

doch auch weiterhin ihren objektiven apologetischen Wert.

Linz

Albert Fuchs

BARTH HERMANN / SCHRAMM TIM, *Selbsterfahrung mit der Bibel. Ein Schlüssel zum Lesen und Verstehen.* (332.) Pfeiffer, München / Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977. Kart. DM 22.—.

Biblische Texte bleiben oft stumm. Sie beginnen erst zu sprechen, wenn sich der Leser darin wiedererkennt und seine Erfahrung ausgedrückt findet. In einer Reihe von Beiträgen versuchen die Autoren durch Hinweise und Anregungen zu einem lebendigen Umgang mit biblischen Texten, zum Lesen in der Bibel und zum Leben aus der Bibel zu ermutigen. Wenn die Bibel aber wieder im stärkeren Maße ein Lese- und Lebensbuch werden soll, müssen freilich solche Weisen, ihr zu begegnen, gefördert werden, die einen lebendigen Dialog mit den biblischen Texten ermöglichen. Ein wichtiges Moment in diesem Prozeß ist Selbsterfahrung; denn die Texte der Bibel werden mir nur insoweit etwas bedeuten, wie ich mich in ihnen wiederfinde; aber nur wenn ich mich ein Stück weit kenne, werde ich mich im Spiegel des Wortes auch wiedererkennen (siehe Vorwort). Die Beiträge gliedern sich in 3 Teile: Die Bibel entdecken, Exegese als kritische Begleitung, Praktische Vorschläge. Der 1. Teil will zu einem identifikatorischen Umgang mit biblischen Texten verlocken. Er versucht das mit den Themen: Lesen und Lernen, Mein Text, Mich kennen — mich wiedererkennen, Distanz und Nähe. Im 2. Teil wird Jesaja 28 im Lichte historisch-kritischer Bibelinterpretation behandelt. Der 3. Teil enthält Übungen, Verfahren und Beispiele (Spielregeln für ein lebendiges Lernen, Stufentechnik, Assoziation usw.). Gerade aus diesem, fast die Hälfte des ganzen Buches umfassenden Teil, kann man sehr viel Praktisches für das persönliche Bibellesen als auch für Bibelstunden lernen. So wird dieses Buch besonders Priestern, Käthechen und Lehrern, aber auch allen an der Bibel Interessierten viel geben.

Linz

Siegfried Stahr

PESCH RUDOLF / KRATZ REINHARD, *So liest man synoptisch. Anleitung und Kommentar zum Studium der synoptischen Evangelien. Gleichnisse und Bildreden.* Bd. 4/1: Aus der dreifachen Überlieferung. (96.), Bd. 5/1: Aus der zweifachen Überlieferung. (80.) Knecht, Frankfurt/M. 1978. Kart. DM 15.80 u. 13.80.

Die Gleichnisse und Bildreden Jesu stellen eine der wichtigsten Redegattungen der synoptischen Tradition dar. Dabei ist „Gleichnis“ ein Sammelbegriff, der verschiedene Gattungen bildlicher Rede, verschiedene Untergattungen zusammenfaßt. In der ntl Wissen-

schaft hat sich die Unterscheidung von 4 Gleichnissgattungen durchgesetzt: das reine Gleichnis (Gleichnis im engeren Sinn), die Parabel, die Beispielerzählung und die Allegorie. Sie alle werden ausführlich behandelt. Die Gleichnisse wurden in der Urkirche in verschiedenen Überlieferungsströmen weitergegeben: im Mk-Evangelium und/oder der Logienquelle Q und darüber hinaus, wie die zahlreichen Gleichnisse im Sondergut der Evangelisten Matthäus und Lukas erkennen lassen. Der besonderen Rolle dieses Redegutes wird in gattungs-, form- und traditionskritischer Hinsicht genauer nachgegangen. Einzelkommentierungen, redaktionsgeschichtliche Exkurse und die Rekonstruktion der Logienquelle, ergänzt durch Erläuterungen zum Thomasevangelium wollen weitere Anregungen bringen. Wie schon in den bisherigen Bänden wird auch hier wieder die Patmos-Synopse zugrunde gelegt, aber es kann auch jede andere gängige Synopse benutzt werden. Weiters sind am Schluß der einzelnen Gleichniskommentierungen Aufgaben hinzugefügt, die dem Leser Hinweise zur eigenen Weiterarbeit geben wollen. So sind auch diese beiden Bände wiederum für die biblische Erwachsenenbildung, aber auch für Theologiestudenten und Religionslehrer eine vorzügliche Hilfe.

Linz

Siegfried Stahr

EGGER WILHELM, *Kleine Bibelkunde zum Neuen Testament.* (159.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin S 98.—, DM 14.80.

E. behandelt bei aller wissenschaftlicher Fundierung in einfacher und verständlicher Sprache die wichtigsten Einleitungsfragen zum NT (9—27), Entstehung und Eigenart der Evangelien (28—60) und bietet im längsten Kap. Jesus von Nazareth (61—104) Zugänge zum historischen Jesus, dessen Botschaft und Wirken, zusammengefaßt in den wichtigsten Textgruppen: Gleichnisse, Wunderberichte, Bergpredigt, Leidensgeschichte, Osterevangelien, Kindheitsevangelien. Anschließend wird Leben und Werk des Apostels Paulus (105—144) erläutert und der Weg der Kirche (145—155) durch Apg, Offb und die Katholischen Briefe dargestellt. Ein Sachregister und ein Verzeichnis der Bibelstellen erleichtern die Benützung. Die eingerahmten Merkformeln unterstützen das Gedächtnis, und die Literaturhinweise am Ende jedes Kap. regen zu vertieftem Studium an. Ein hilfreiches und wertvolles Büchlein.

Linz

Siegfried Stahr

STOCK ALEX, *Textentfaltungen. Semiotische Experimente mit einer biblischen Geschichte.* (174.) Patmos, Düsseldorf 1978. Kart. DM 25.—.

„Als Wissenschaft von der Kultur in einem weiten Sinn kann man das verstehen, was heute „Semiotik“ genannt wird. „Kultur“

meint hier die Welt des Sinnes, wie sie auf verschiedenen Zeichenfeldern (durch sprachliche, visuelle, gestische usw. Zeichen) in der menschlichen Kommunikation aufgebaut wird". Dazu gehören nach St. noch Elemente des Strukturalismus und der Textlinguistik. Durchgehend und zentral für die semiotische Praxis ist der Begriff „Struktur“ (9). Die biblische Geschichte, an der hier semiotische Experimente gemacht werden, ist die so bekannte Parabel vom Verlorenen Sohn. Zuerst werden uns die verschiedenen „Erzählstrukturen“ dargelegt, die gleich auf unser Gleichnis angewendet werden. Dann folgt das Kap. „Transformationen“, verstanden als die Kunst, einen Text so zu verändern, daß eine neue Textsorte entsteht. Gebet, Drama und Erzählung zum Verlorenen Sohn werden als Beispiele dafür angeführt. Im Kap. „Bildstrukturen“ geht es um die Entzifferung des Gemäldes „Rückkehr des Verlorenen Sohnes“ von Rembrandt. Der letzte Teil des Buches unter dem Titel „Anschlüsse“ befaßt sich mit der Frage: Wie ist ein Text mit anderen Texten und Bildern zu verknüpfen? Es wird dabei auf solche Geschichten hingewiesen, die mit dem Verlorenen Sohn zusammenhängen: Ein-Vater-hatte-zwei-Söhne-Geschichten, Aufbruchsge- schichten, Umkehrgeschichten, Murrgeschichten, Fundgeschichten und Auferstehungsge- schichten.

Dieses Buch will besonders bei den Predigern und Religionslehrern mithelfen, eine sensible Aufmerksamkeit für den Text zu wecken, eine lebendige Kenntnis seiner kulturellen Wirkungsgeschichte zu vermitteln und einen Möglichkeitssinn, der den noch nicht realisierten Beziehungsreichtum eines Textes auskundschaftet, zu entwickeln.

Linz Siegfried Stahr

KIRCHENGESCHICHTE

HERSCHE PETER, *Der Spätjansenismus in Österreich*. (Veröff. d. Kommission f. Geschichte Österreichs, Bd. 7, hg. v. Wandruszka/Drabek) (X u. 451.) Öst. Akademie d. Wissenschaften, Wien 1977. Ln. S 480.—.

Daß Zusammenhänge zwischen Jansenismus und Josephinismus bestehen, war auch bisher bekannt, zumal E. Winter in seinem Josephinismusbuch mit Nachdruck darauf hingewiesen hat. Den komplexen Verflechtungen der beiden Systeme ist nunmehr P. Hersche mit großem Fleiß nachgegangen. Die Darstellung erhält ihr Leben aus der Benützung einschlägiger Primärquellen, so z. B. vieler Briefe österreichischer Jansenisten (Utrecht, Rijksarchief) und wertvoller Bestände im Vatikanischen Geheimarchiv. Dadurch ist es gelungen, die schwierigen und verschlungenen Entwicklungslinien des Jansenismus in Österreich aufzuzeigen, die besonders die Anfänge des Josephinismus mitbestimmten,

während sie etwa bei der Einrichtung der sog. Generalseminare wieder zurücktraten. Schade, daß das eingehende Personenregister nicht durch ein Ortsverzeichnis ergänzt wurde; es hätte die Auswertung für die Lokalgeschichtsforschung wesentlich erleichtert. Für Oberösterreich, dessen Rolle für die kath. Aufklärung ziemlich hoch veranschlagt werden darf (OO. Heimatblätter 31, 1977, 218), kann auf den Lambacher Benediktiner Benedikt Oberhauser (bes. 213—217), auf die Kremsmünsterer Patres Amand Greth und Cölestin Schirrmann (193), vor allem aber auf Marx Anton Wittola verwiesen werden (Register, 451), dessen Bedeutung unlängst M. Brandl eingehend gewürdigt hat (Marx Anton Wittola. Seine Bedeutung für den Jansenismus in deutschen Landen, Steyr 1974).

Das vorliegende Werk darf als einer der gewichtigsten Beiträge der neueren Josephinismusforschung bezeichnet werden. Es differenziert nicht nur das bisherige Bild in vielfacher Hinsicht, sondern bereitet auch eine Fülle bisher unerschlossenen Materials zu einzelnen Ereignissen und Persönlichkeiten auf.

Linz Rudolf Zinnhobler

AUBERT R. u. a., *Geschichte der Kirche*, Bd. V/2: Vom Kirchenstaat zur Weltkirche — Der Katholizismus in der angelsächsischen Welt — Der Katholizismus in Lateinamerika — Von den Missionen zu den jungen Kirchen — Die katholischen orientalischen Kirchen. (370 S., 36 Tafeln) Benziger, Zürich 1977, Ln. sfr 85.—.

Hat sich Bd. V/1 der nunmehr abgeschlossenen Kirchengeschichte vorwiegend mit Zentraleuropa beschäftigt, so widmet sich Bd. V/2 der angelsächsischen Welt, Lateinamerika, dem Orient und den Missionsgebieten. Damit wird eine geographische Vollständigkeit erreicht, wie sie in bisherigen Kirchengeschichten kaum zu finden war. Zeitlich wird der Bogen von der Mitte des 19. Jh. bis zur Gegenwart gespannt. Die Wahl ausgezeichneter Fachleute (R. Aubert, J. Bruls, P. E. Crunican, J. T. Ellis, J. Hajjar, F. B. Pike) garantiert die wissenschaftliche Verlässlichkeit. Bibliographie (301—331) und Anmerkungsapparat (332—352) werden dem Fachmann etwas zu knapp sein, die Gesamtkonzeption trägt aber offenbar einem größeren Leserkreis Rechnung. In dieser Hinsicht verdienen der angenehme Stil, die vorzügliche Bebilderung und der schöne Druck Erwähnung.

Linz Rudolf Zinnhobler

LEIDL AUGUST / OSWALD JOSEF / SCHINDLER HERBERT (Hg.), *Ostbairische Grenzmarken*. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde. 19. Bd.